Nr. 35. Dreizehnter Jahrg. Dienstag, 4. Februar 1868.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 15000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22½ N. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 4. Februar.

— Se. Maj. der König hat in einer dem bisherigen Königlich Bayrischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn von Gise ertheilten Particularaudienz dessen Abberufungsschreiben entgegengenommen, und dem Ehrenmitgliede des Hoftheaters, Emil Devrient, aus Anlaß seines bevorstehenden Abganges von demselben, in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Schauspielkunst das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Die Zweite Kammer hat die Berathung des Entwurfs eines allgemeinen Berggesetzes begonnen und einstimmig beschlossen, sämmtliche auf Ausnahme des Steinkohlen- und Braunkohlenbergbaues von diesem Gesetze abzielende Petitionen auf sich beruhen zu lassen.

— Aus Altenburg erfahren wir, daß bei dem zur Feier der dortigen Anwesenheit Sr. Majestät unseres Königs stattgehabten Diner in Erwiederung auf die freundliche Begrüßung Seiten des Herzogs unser König in ausdrucksvoller Weise seine Freude, am verwandtschaftlichen Hofe so gastlich aufgenommen worden zu sein, ausgesprochen hat. Altenburgischer Seits hat sich die Genugthuung über den königlichen Besuch durch Verleihung der Großkreuze des Ernestinischen Hausordens an die Begleiter Sr. Majestät, den Oberstallmeister von Thielau-Rüssing und den Generaladjutant von Thielau zu erkennen gegeben. —

— Mittwoch den 4. Januar findet der erste diesjährige Ball bei Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen statt. —

— In der Gegend von Auerbach und bei Mühlheuer haben bedeutende Schneewehen mehrere Bahnzüge vollständig eingeweht. Am Freitag fuhr ein Schlitten die Chaussee entlang. Der Herr fuhr selbst, der Kutscher saß auf der Pritsche. Der Wind nimmt dem Herrn die Mütze, der Kutscher springt vom Sitze und eilt der über das schneebedeckte Feld eilenden Mütze nach. Eine Schneewehe kommt daher und begräbt den Unglücklichen sofort. Den alsbald von seinem Herrn aufgebotenen Leuten war es bis Sonnabend noch nicht gelungen, den Mann aus seiner Schneegruft herauszugraben.

— Musik, ihrer ursprünglichen Bestimmung nach Trösterin des Lebens, sie erfüllt ihren schönen Beruf doppelt, wenn vereinte Kräfte mit ihr walten, um durch den Erlös Tausenden von Armen ein Scherflein mit zu spenden. Freitag den 7. d. M. wird zum Besten der Nothleidenden Ostpreußens im Saale von Brauns Hotel ein Concert stattfinden. Gütige Mitwirkung haben zugesagt: Hofschauspielerin Fräulein Wolff, die Sängerinnen Fräulein K. Thiem und Fräulein Agathe von Bünau, ingleichen die Sänger Herr Veß und Herr Gastel, sowie die Herren Kammermusici Buckwitz und Kayser, denen sich Herr Stadtmusikdirector Puffholdt mit seiner verstärkten Kapelle anschließt. Das reichhaltige Programm nennt in Betreff Beethovenscher Tonwerke die Ouverture zu Egmont und die D-dur-Sinfonie Nummer 2, und im Bereich der Instrumental-Virtuosen tritt Herr Kayser hervor, welcher als Klarinettist sich bereits große Anerkennung erworben. Das Nähere findet man in dem Inserat unseres heutigen Blattes.

— Dem Anschein nach ist jetzt am Hoftheater die große romantische Oper durch Niemann's „Reise ins Blaue" zum Waisenkind geworden, denn Herr Tichatscheck gastirt in Hannover und Herr Bachmann läßt seinen Tenor in München ertönen, wo er Beifall findet. Niemann's Contractbruch, kann als solcher ist das Verschwinden an einem Tage zu betrachten, wo der Sänger auftreten sollte, ist hier zum Stadtgespräch geworden. Er hat nicht nur an Herz und Nieren der Theaterbesucher gegriffen, sondern Entrüstung im ganzen Publikum hervorgerufen, welches in diesem Gebahren einen Act der Brutalität erkennt. Wir kennen zwar die Gründe nicht, welche Herrn Niemann zu diesem Schritt Veranlassung gegeben, so viel aber steht fest, daß er Gesetz und Ordnung unter die Füße gerollt und somit nicht nur das Vertrauen, sondern auch die Achtung vernichtet, die ihm bisher noch als Künstler verblieben. Dem echten, wahren Künstler wohnt Seelenadel inne, den er selbst in gereizter Stimmung nicht verleugnet. So aber giebt es Charaktere, die da glauben, sich über Alles wegsetzen zu können, die da wähnen, die Götter der Erde zu sein. Hochmuth und Uebererschätzung sind ihre Grundzüge. So auch bei Herrn Niemann; trotz seines großen Bartes glaubt er immer noch — es sei ihm Keiner gewachsen.

— In Kötzschenbroda ist eine öffentliche Bekanntmachung ergangen, nach welcher am 1. April d. J. die Stelle des dasigen Tagewächters offen wird, da der dermalige Inhaber dieses Postens zurücktritt, weil sein Alter vorgerückt ist. Der Ortsvorstand nimmt Anmeldungen aller Bewerber bis zum 16. Februar entgegen. Die feierliche Einführung erfolgt später. Also los, Candidaten!

— Die „Kötzschenbrodaer Zeitung" bringt aus Groß-Erkmannsdorf folgende erbauliche Geschichte: Zu einem dortigen Bauer, welcher schon längere Zeit an einem kranken Beine leidet, kamen unlängst zwei unbekannte Strolche und machten dem Manne weiß, ihn heilen zu können, wenn er unter gewissem, dabei zu beachtenden Hokuspokus sein sämmtliches baares Geld auf einige Tage im Garten vergrabe. Das arglose Menschenkind ging mit Freuden auf den Handel ein; denn was wird heut zu Tage nicht Alles gethan, um die guten „Unterthanen" zu retten. Er vergrub seine ganze Baarschaft von beiläufig 100 Thalern an einer für den glücklichen Verlauf der unternommenen Cur außerordentlich günstigen Stelle. Des Nachts aber mochten der simulirenden Bäuerin, die sich mit ihrem Friedel bereits wieder flott tanzen sah, denn doch einige Scrupel bekommen; sie machte sich daher mit dem hinkenden Ehegemahl am nächsten Morgen zur ominösen Heilstätte und — „sie scharrten auf und scharrten nieder, doch die blanken Schweden brachte Keiner wieder!" Wohl aber behielt Friedel seinen Salzfluß.

— Aus Wien wird mitgetheilt: Auf Veranlassung der königlich sächsischen Gesandtschaft wurde für die im Feldzuge gegen Preußen im Jahre 1866 verwundeten und in den hiesigen Spitälern verstorbenen königlich sächsischen Officiere und Soldaten, 207 an der Zahl, in Dresden ein Marmormonument angeschafft und ausgeführt, welches binnen einigen Tagen auf der Ruhestätte derselben, am Währinger Friedhofe, aufgestellt wird. Das Monument enthält alle Namen der Gefallenen und an deren Spitze jenen des Hauptmanns Fr. Schreder. Dasselbe hat eine Höhe von 13 Fuß, auf dessen Spitze die Figur eines Engels angebracht wurde, welcher über dem Triangel den Lorbeerkranz trägt. Die Enthüllung dieses Monumentes soll eine sehr feierliche werden, weil von sämmtlichen sächsischen Truppenkörpern zu dieser Feierlichkeit Deputationen anher gesendet werden.

— In dem nahen Niederhermsdorf hat sich leider am 31. Januar abermals ein bedauernswerthes Unglück in einem Brunnen ereignet. Der Arbeiter Fischer aus Gorbitz stürzte beim Ausmauern eines neuen Brunnens 38 Ellen tief hinab und fand sofort seinen Tod.

— In Kamenz beging vor Kurzem der Kaufmann Fr. Böttner im erwünschten Wohlsein das seltene Fest seines fünfzigjährigen Bürgerjubiläums. Derselbe wurde hierbei mit einer typographisch ausgeführten Votivtafel erfreut.

— In Ebersbach wurde an einem der vergangenen Sonntage der Leichnam eines neugebornen Kindes, welcher in einem Stalle aufgefunden wurde, gerichtlich aufgefunden. Die ärztliche Section hat ergeben, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat. Die Mutter des Kindes wurde bereits in einer Magd ermittelt.

— Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König den Rittergutsbesitzer von Schönberg-Niederreineberg vor einigen Tagen in besonderer Audienz empfangen. Herr v. Schönberg zieht sich wegen überkommenen Alters aus dem bisherigen Wirkungskreise zurück. —

— Wie wir hören, hat sich in diesen Tagen hier eine Deputation aus Eibenstock anwesend befunden, um geeigneten Orts dem langjährigen Wunsche der dortigen Gegend nach einer Eisenbahn Ausdruck zu geben. —

— In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. hat der Sturm von einem an der Elbe in der Nähe der Uferstraße befindlichen Güterschuppen das Bretterdach abgedeckt und am Ende der Uferstraße eine starke Pappel entwurzelt. —

— In der am Freitag, 31. Januar, Abends 8 Uhr in der Conversation stattgefundenen, von etwa 150 Personen besuchten Versammlung der demokratischen Partei hielt Rechtsanwalt Dr. Schaffrath gelegentlich der von der Regierung den Ständekammern vorgelegten beiden Gesetzentwürfe über Geschwornenlisten und Geschwornenbänke einen sachlich eingehenden, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Wesen und die Bedeutung der Geschwornengerichte überhaupt. Nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick gab Redner ein anschauliches Bild auf Grund der beiden, vom 17. December und 18. Januar datirten, gegenwärtig den Kammern zur Berathung vorliegenden Gesetzentwürfe von der Einrichtung des Geschwornenintituts überhaupt, beleuchtete und kritisirte, unter Vergleichung mit den in anderen Ländern bereits eingeführten Geschwornengerichten, die Regierungsvorlage und kam zu dem Resultate, daß weder ein rechtliches, noch politisches, noch geschichtliches Bedenken entgegen stehe, die Annahme der Gesetzvorlage zu empfehlen. Sie ließe zwar Manches zu wünschen übrig, sei aber mindestens nicht schlechter, ja sogar in den meisten Punkten besser, als die besten der jetzt in Deutschland bestehenden ähnlichen Einrichtungen, und wenn sie auch in manchen Punkten der demokratischen Auffassung nicht entspräche, so sei es doch wünschenswerth, Das, was gegenwärtig ohne Kampf angeboten würde, anzunehmen, und nicht rathsam, mit der Annahme dieser Entwürfe um deswillen zu zögern, weil vielleicht vom norddeutschen Bunde künftighin einmal etwas Besseres geboten werden könnte. Der mangelhafteste Punkt des Gesetzes sei die Existenz eines ziemlich hohen Census (10 Thaler directe Steuer). Als eine Verbesserung gegenüber anderen derartigen Gesetzen hob er den aus liberalen Elementen zusammengesetzten Wahlausschuß heraus, der aus der Urliste die Bezirksliste zusammen zu stellen hat. Ebenso hielt er den mit der Bildung der Jahresliste beauftragten Schwurgerichtspräsidenten immer noch für unabhängiger und darum selbstständiger, als das in Preußen damit betraute Verwaltungsorgan. Nicht minder müsse anerkannt werden, daß auch politische Vergehen der wenn auch durch ein ziemlich hohes Strafmaß beschränkten Competenz der Geschwornen unterliegen. Das Capitel der Fragstellung, unstreitig das wichtigste im ganzen Gesetz, sei zugleich auch das beste, was bis jetzt über Geschwornenbänke existire und entspreche es vollständig den Fortschritten der jetzigen Wissenschaft. Der schwächste Punkt im ganzen Gesetzentwurf sei die ausschließliche Befugniß des Präsidenten, nach den Schlußvorträgen ein sogenanntes Resumé zu geben, eine Verordnung, die außerordentlich schädlich wirken könne. Als zweckmäßig müsse er andererseits die im Entwurfe vorgeschlagene Zweidrittelmajorität, welche zur Bejahung einer Frage gegen den Angeklagten nöthig erachtet werde, bezeichnen, wie gleicher Weise die vorgesehene Berechtigung des aus drei rechtskundigen Richtern bestehenden Schwurgerichtshofes, einen Fall, in welchem nach seiner Auffassung der Angeklagte fälschlich verurtheilt worden ist, zur endgiltigen Entscheidung vor das nächste Schwurgericht zu bringen. Ebenso steht dem Angeklagten gegen ein nach dessen Dafürhalten zu hohes Strafmaß, die Appellation an den obersten Gerichtshof zu, der sich dann lediglich über diesen Punkt zu entscheiden habe. Der Vortragende schließt mit folgender, zur Annahme vorgeschlagenen, nach längerer Debatte aber nicht angenommenen Resolution: „In Erwägung, daß die Einführung der Geschwornen in Sachsen nicht noch länger und daher auch nicht bis zum Zustandekommen eines Gesetzes für den ganzen norddeutschen Bund zu verschieben und in Erwägung, daß von den gegenwärtigen Ständekammern eine wesentliche Verbesserung der von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe über Einführung der Geschwornengerichte nicht zu erwarten ist, erklärt es die Versammlung der demokratischen Partei in Dresden vom 31. Januar 1868 für wünschenswerth, daß beide Gesetzentwürfe von den Ständekammern en bloc angenommen werden." (Dr. J.)

— Den besten Eindruck wird gewiß in weiten Kreisen die neueste Vorlage der Regierung an den Landtag machen: Die Aufhebung derjenigen Paragraphen des Strafgesetzbuchs, welche die Todesstrafe und die körperliche Züchtigung als Strafmittel festsetzten. Diese Botschaft ging am Sonnabend der 2. Kammer zu. — Zu der Vorlage über Schwurgerichte bemerken wir noch ergänzend, daß politische Verbrechen ausdrücklich vor die Schwurgerichte nach Ansicht der Regierung gewiesen werden sollen. Doch bezieht sich dies, weil für die Zuständigkeit der Schwurgerichte das Strafmaß zur Grundlage genommen wird, nur auf die schweren politischen Vergehen, die mit Zuchthausstrafe oder mindestens 4 Jahren Arbeitshausstrafe bedroht sind. Die gelinderen und häufigeren politischen Vergehen, namentlich auch die durch die Presse, oder durch öffentliche Reden begangenen, würden den Geschwornen entzogen sein. Die Kammern hätten hier eine gute Gelegenheit nachzuhelfen, und können, wenn sie die Ausdehnung der Schwurgerichte auf alle politische und Preßvergehen verlangen, sich jetzt — nicht blos auf Württemberg — sondern auch auf Oesterreich berufen.

— Ehrenfriedersdorf. Montag nach Ostern als den 20. April d. J. sind es 300 Jahre, daß die 62 Jahre verschüttet gewesene Leiche des Bergmanns Oswald Barthel wieder aufgefunden wurde. Wie wir vernehmen, beabsichtigt die hiesige Bergbrüderschaft diesen Tag (die lange Schicht zu Ehrenfriedersdorf) festlich zu begehen.

— Die Redaction der Deutschen Allg. Zeitung in Leipzig (Prof. Biedermann) ist abermals in einem Preßprozeß gegen die Leipziger Zeitung unterlegen. Nachdem in einem früheren Prozesse das Gericht anerkannt hatte, daß die Bezeichnung der D. Allg. Z. als „Annexionistenblatt" nicht strafbar sei, verurtheilte es jetzt dieses Blatt zu einer Geldstrafe von 15 Thlr. dafür, daß dasselbe wegen jener Bezeichnung sich Schmähungen gegen die Leipziger Zeitung hatte zu Schulden kommen lassen.

— Der morgen in den Räumen des Linke'schen Bades beim Subscriptionsmaskenball um 11 Uhr stattfindende Aufzug „Bachanal à la Nero-Dionysos" wird von 40 Herren und 40 Damen ausgeführt und von 30 Gruppen und Tanztouren ausgestattet. In Bezug auf die Decoration bemerken wir, daß 14 Kronleuchter, 11 matte und 3 helle, ihr Licht verbreiten und an den ersteren reizende Transparents mit Masken-Caricaturen figuriren werden. Während des Zuges ist der Saal matt beleuchtet, während von außen der bunte Wiederschein bengalischer Flammen hereindringt. Eine Fontaine